

Franz Sales Sklenitzka

STEINZEITSAGA

Dunkle Höhlengeheimnisse



e-book

G&G

Federbusch auf. Mena keucht unter einem Bündel, das kaum kleiner ist als das ihrer erwachsenen Begleiter. Stirnrunzelnd betrachtet Grimm seine Tochter. Ob sie durchhalten wird? Was, zum Donner, hat sie da eingepackt in ihren Fellsack? Bestimmt nur wertloses Zeug! Sonderbares Kind! Alles sammelt sie, egal, was ihr in die Hände kommt, und den größten Teil davon will sie in die neue Wohnhöhle mitnehmen. So geht es nicht weiter, so kommen sie nie ans Ziel! Grimm wird immer ärgerlicher. Kurz entschlossen stellt er sein Bündel ab und geht dem Mädchen zwei Schritte entgegen. Mit einem raschen Griff nimmt er Mena den Sack vom Rücken, schnürt ihn auf und leert ihn aus. „Wir sind Jäger“, knurrt er, „keine Sammler!“ Haselnüsse, Rindenstücke, Wurzelknollen und blanke Knochen kollern

ins Moos. Föhrenzapfen, Eicheln und Schneckenhäuser rollen auf die Erde. Ein paar Vogelfedern schweben zu Boden. Aber da ist Grimm an die Falsche geraten. Mena schreit auf. Schützend wirft sie sich über ihren Besitz, bevor irgendetwas davon im dichten Unterholz verloren geht. Nicht einen Schritt geht sie weiter ohne ihre Schätze! „Lieber kehr ich um!“, ruft sie empört. „Kein einziges Stück lasse ich hier zurück!“ Grimm stürzt sich auf seine Tochter und hält ihr mit beiden Händen den Mund zu. Der ganze Wald muss ja Ohren bekommen, wenn das Kind so ein Gebrüll anstimmt! Und jetzt mischen sich auch Hink und Fe ein und ergreifen Partei für Mena. Das hat gerade noch gefehlt! Ein Familienstreit während der Übersiedlung! Sie wollen doch möglichst unbemerkt an ihr Ziel kommen! Nun verlieren sie auch noch Zeit,

kostbare Zeit, weil Mena alle ihre Mitbringsel wieder einsammelt, Stück für Stück. Grimm rauft sich die fuchsroten Haare.

Brummend verordnet der Große Jäger eine kurze Rastpause. Jeder Aufenthalt, jede Verzögerung bedeutet neue Gefahr. Dabei ist anfangs alles nach Plan verlaufen; zunächst sind sie noch gut vorangekommen. Aber dann sind sie langsamer geworden und langsamer. Zweimal haben sie in den Bäumen nächtigen müssen. Nun sind sie ihrem Ziel, der neuen Wohnhöhle, schon nahe. Doch das anstrengendste Wegstück liegt noch vor ihnen: der steinige Berghang.

Ächzend nehmen Fe, Hink und Mena ihre Bündel ab und lassen sich im Schutz einer Baumgruppe erschöpft ins Moos fallen. Grimm hält Wache. Immer wieder mustert er

die Umgebung, späht nach allen Seiten, auch nach oben in die Baumkronen, lauscht besorgt, wittert in den Wind. Rauch liegt in der Luft, ferner Rauch. Irgendwo hier muss die Siedlung der Breitnasen liegen.

Grimm entscheidet, dass die Packlasten vorerst im Unterholz am Waldrand abgelegt werden. Mit ein paar abgebrochenen Eibenästen bedeckt er die Fellbündel. Nach und nach wird man dann alle Dinge in die Höhle schaffen. Vielleicht lassen sie sich sogar an einem kräftigen Darmseil den Hang hochziehen. Wichtig ist, dass seine Familie jetzt endlich die Höhle erreicht – noch vor Einbruch der Nacht. Hier im Wald ist es in der Dunkelheit nicht geheuer. Leicht können die vier Opfer eines Überfalls werden. Möglich, dass der Schweißgeruch Raubtiere anlockt – oder Breitnasen. Fe und Hink

würden sich ihrer Haut bei einem Angriff kaum wehren können – sie sind schon zu müde –, und Mena? Mena ist noch ein Kind. Viel Zeit zum Ausruhen gönnt Grimm seiner Familie nicht. Nach kurzer Zeit mahnt er schon wieder zum Aufbruch. Doch plötzlich bleibt er wie erstarrt stehen. Undeutlich sind Geräusche zu hören. Dürre Zweige knacken, Stimmen werden laut, Schritte kommen näher. Wortlos drängt Grimm seine Familie in das Versteck unter die Äste und bedeutet ihnen, nicht zu sprechen, sich nicht zu rühren. Vorsichtig, auf Feindseligkeiten gefasst, späht er hinter einem dicken Baumstamm hervor. Man kann nie wissen, wie solche Begegnungen ausgehen.

Eine Gruppe von sieben Männern nähert sich langsam. Sechs von ihnen tragen auf einem Gestell aus kräftigen Ästen ein totes